

## Arbeitshilfe

# Indikatoren für empfehlenswerte Zeitschriften im Open-Access-Bereich

### 1) Open Access Publikationen

Unter Open Access wird der kostenfreie elektronische Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen (Zeitschriften oder Büchern) verstanden. Hierbei gibt es verschiedene Wege, zu publizieren: Beim „Goldenen Weg“ (auf die sich diese Stellungnahme primär bezieht) erfolgt die Erstveröffentlichung von wissenschaftlichen Ergebnissen in einem Open-Access-Medium. Dabei handelt es sich vor allem um Open-Access-Zeitschriften, die in der Regel (wie andere wissenschaftliche Zeitschriften auch) zur Qualitätssicherung ein Peer-Review-Verfahren verwenden. Qualitätsgesicherte Open-Access-Zeitschriften sind in einem Verzeichnis gelistet (Directory of Open Access Journals, DOAJ). Zur Deckung der Publikationskosten werden in der Medizin häufig Gebühren von den Autor:innen verlangt (sog. „Article Processing Charge“ = APC). Beim „Diamond Open Access“ fallen weder für Publizierende noch für Lesende Gebühren an. Unter dem „Grünen Weg“ wird die Zweitveröffentlichung oder Selbstarchivierung bereits publizierter Beiträge verstanden, die auf Internetseiten oder Publikationsservern zugänglich gemacht werden.

### 2) „Predatory Publishing“

Eine Fehlentwicklung des Open Access-Publizierens stellt das lawinenartige Aufkommen einer Vielzahl betrügerischer, rein wirtschaftlich motivierter Publikationsorgane dar (DFG 2022, Herrmann-Lingen 2024), auf deren Problematik die AWMF schon im Jahr 2018 hingewiesen hat. Bei diesem „predatory publishing“ werden bei Forschenden aggressiv Beiträge eingeworben, die gegen Zahlung von Gebühren veröffentlicht werden sollen. Automatisierte Mailings nehmen dabei etwa auf angeblich mit Interesse gelesene, aber oft nicht zum Titel der Zeitschrift passende, kürzlich publizierte Artikel der Angeschriebenen Bezug, schmücken sich mit Journal-Namen, die an etablierte Zeitschriften erinnern, führen auf ihren Websites – z.T. ohne deren Wissen – seriöse Wissenschaftler:innen als Mitherausgeber:innen auf oder werben mit angeblichen Impactfaktoren, die oft keiner Überprüfung standhalten („Misleading Metrics“). Sie erfüllen nicht die Mindeststandards wissenschaftlichen Publizierens, indem eine Qualitätsprüfung zwar behauptet wird aber nicht oder nur rudimentär stattfindet. Obwohl es bereits zu ersten Verurteilungen von Verlegern solcher „Raubjournale“ und „Fake-Konferenzen“ wegen Betrugs gekommen ist (DFG 2022), stellen sie mittlerweile einen relevanten Anteil veröffentlichter medizinischer Literatur dar, haben teilweise Eingang in angesehene Publikations-datenbanken gefunden und bedrohen

die Integrität medizinisch-wissenschaftlicher Diskurse. Neben offensichtlich betrügerischen Journalen existiert eine Grauzone von Journalen mit gelistetem Impactfaktor, denen typische Merkmale des „predatory publishing“ nachgewiesen wurden (z.B. Oviedo-García 2021). Obgleich versucht wurde, Listen unseriöser Journale und Verlage zu veröffentlichen, ist eine eindeutige Abgrenzung zwischen seriösem (aber nachlässigem) und eindeutig betrügerischem Publizieren in solchen Fällen nicht immer möglich.

### 3) Kriterien für die Auswahl von Open Access Zeitschriften in der Medizin

Grundsätzliches zur Auswahl einer Zeitschrift: Zwar hat die Wahl des Publikationsweges Auswirkungen auf die Sichtbarkeit und Nachnutzung von wissenschaftlichen Ergebnissen, zentraler Punkt bei der Entscheidung für eine Zeitschrift sollte aber die „inhaltliche Passfähigkeit“ sein, d.h. die im Manuskript dargelegten Ergebnisse sollten zu der in den „Aims & Scope“ dargestellten inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift passen und relevante Fachcommunities und weitere Zielgruppen erreicht werden.

Dem von wissenschaftlichen Autor:innen immer wieder geäußerten Wunsch nach Positiv- bzw. Negativlisten mit zur Publikation empfohlenen / nicht-empfohlenen Zeitschriften kann an dieser Stelle nicht entsprochen werden. Positivlisten wie beispielsweise das DOAJ oder Listen mit Zeitschriften, die von einer bestimmten fachspezifischen Datenbank indiziert werden (z.B. PubMed Central) eignen sich zwar gut für einen ersten Schnellcheck, haben aber den Nachteil, dass sie beispielsweise neugegründete Zeitschriften nur mit einer deutlichen zeitlichen Verzögerung erfassen, weil entsprechende Prüf- und Aufnahmeprozesse sorgfältig, aber dafür langwierig sind. Zudem zeigen Untersuchungen, dass gerade fachspezifische Datenbanken von unseriösen Angeboten unterwandert werden können oder entsprechende Zeitschriften anderweitig Eingang finden (Demir 2020, Albakina 2023). Negativlisten haben den Nachteil, dass es sich häufig um anonym geführte Listen im Internet handelt, denen es an Transparenz mangelt. Hier wird beispielsweise nur unzureichend deklariert, warum Zeitschriften Eingang auf diese Liste gefunden haben und wer für eine Prüfung verantwortlich zeichnet (Kulczycki 2023).

Positiv- und Negativlisten sowie Diskussionen über die Praktiken einer bestimmten Zeitschrift im Internet können daher nur allererste Anhaltspunkte liefern. Unerlässlich ist eine gründliche Prüfung der Zeitschrift vor der Einreichung eines Manuskripts. Bevorzugt wird hier mit Kriterienlisten gearbeitet. Die bekannteste Kriterienliste mit fachübergreifendem Zuschnitt – die auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs gut geeignet ist – ist derzeit „Think-Check-Submit“, spezifischere Kriterienlisten mit Fokus auf die Biowissenschaften finden sich beispielsweise in der Publikation von Shamseer et al. 2017. Wichtig hierbei: Ein Kriterium allein sollte nie den Ausschlag geben. Vielmehr ergeben die Kriterien erst im Zusammenspiel ein entsprechendes Bild. Zu beachten ist auch, dass unseriöse

Zeitschriftenanbieter:innen entsprechende Kriterien kennen und sich daran anpassen; d.h. Kriterienlisten müssen immer wieder mit Blick auf die Praktiken aktualisiert werden. Eine Auswahl möglicher Kriterien mit entsprechenden Leitfragen ist nachfolgend dargestellt. Es handelt sich hierbei um eine Auswahl, die die komplette Zeitschrift in den Blick nimmt und die Autor:innensicht einnimmt. Kann die überwiegende Zahl der Leitfragen mit „Ja“ beantwortet werden, dann kann die Zeitschrift für eine Einreichung in Betracht gezogen werden. Bei Fragen und Unsicherheiten empfiehlt es sich, diese mit Betreuer:innen oder publikationserfahrenen Kolleg:innen zu besprechen. Auch wissenschaftliche Bibliotheken sind mit dem Thema vertraut und beraten hierzu.

- Vertrautheit mit der Zeitschrift
  - Ist die Zeitschrift in der jeweiligen fachlichen Community ein Begriff und wird sie dort rezipiert?
  - Publizieren Fachkolleg:innen dort regelmäßig ihre Ergebnisse?
- Gestaltung der Zeitschriftenwebsite
  - Entspricht die Gestaltung der Internetseite dem, was man es von anderen Zeitschriften aus dem Fach gewohnt ist?
  - Sind wesentliche Informationen wie Impressum, Kontaktdaten, Erscheinungsturnus, Liste mit Herausgeber:innen, Darstellung des Peer-Review-Verfahrens, akzeptierte Artikeltypen, Open-Access-Lizenzen, Höhe von Publikationsgebühren sowie weitere Autor:inneninformationen beispielsweise zur Gestaltung des Manuskripts oder eine Retraction-Policy, aber auch Zugehörigkeit zu einer Fachgesellschaft oder zu einem Verlag schnell zu finden und transparent sowie nachvollziehbar dargestellt?
  - Kann sichergestellt werden, dass es sich um die tatsächliche Internetseite der Zeitschrift handelt und man nicht auf eine Seite mit ähnlich klingendem Titel oder auf eine umgeleitete oder falsche Seite gelandet ist (siehe hierzu auch: The Retraction Watch Hijacked Journal Checker)?
- Fachliche Ausrichtung und Inhalt der Zeitschrift
  - Sind „Aims & Scope“ der Zeitschrift sowie der Titel und adressierte Zielgruppen in der Breite nachvollziehbar und gerechtfertigt?
  - Passen die publizierten Artikel zur inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift?
- Zusammensetzung des Herausgeber:innengremiums
  - Handelt es sich bei den dort angegebenen Personen um ausgewiesene Fachexpert:innen, die selbst schon publiziert haben?

- Können die Personen lokalisiert und kontaktiert werden, werden also z.B. Affiliationen, Links zur institutionellen Internetseite und Kontaktdaten angegeben?
- Kann die Zugehörigkeit zum Herausgeber:innengremium im Zweifel verifiziert werden, beispielsweise durch Angaben auf der institutionellen Internetseite des Mitglieds oder durch persönliche Kontaktaufnahme?
- Durchführung einer Qualitätssicherung durch Peer Review
  - Entspricht das angegebene Peer-Review-Verfahren den Standards im Feld?
  - Gibt es Anhaltspunkte, die darauf schließen lassen, dass tatsächlich ein Peer-Review-Verfahren durchgeführt wird, z.B. Erfahrungsberichte von Kolleg:innen, Publikation von Einreichungs- und Publikationsdatum und beide liegen im realistischen Abstand zueinander, Publikation der Gutachten?

Bedenken sollte man bei der Prüfung, dass es regional begrenzte oder landessprachliche Fach-Communities gibt, die mit einer Zeitschrift seriöses Interesse am wissenschaftlichen Fortschritt und an einer entsprechenden Kommunikation der Ergebnisse haben, aber unter Umständen nicht über die Ressourcen für einen hochprofessionellen Zeitschriftenauftritt verfügen oder nach allgemeinem Verständnis gängige Publikationsstandards (noch) nicht einhalten. Hier kann eine persönliche Kontaktaufnahme mit den Herausgebenden hilfreich sein, um die Seriosität zu bestätigen.

Abschließende Frage sollte generell sein: Bilden die Gestaltung der Zeitschrift, ihre Sichtbarkeit in der anvisierten Fachcommunity, die darin publizierten Artikel, die dort publizierenden Autor:innen und die fachliche Expertise der Herausgebenden insgesamt ein Umfeld, in denen man als Autor:innen gerne auch die eigenen Forschungsergebnisse veröffentlichen möchte? Desweiteren muss beachtet werden, dass mittelgebende Einrichtungen über „Mandate und Policies“ auch Vorgaben hinsichtlich der Auswahl von Open-Access-Zeitschriften machen, deren Nichteinhaltung zu Sanktionen führen kann. Nicht zuletzt sollte auch der verantwortungsvolle Umgang mit Steuergeldern bedacht werden, der dazu anhält, Zeitschriften mit hinreichender Qualität auszuwählen, die nach gängigen Publikationsstandards arbeiten und so eine Sichtbarkeit der wissenschaftlichen Ergebnisse garantieren. Die sorgfältige Auswahl einer wissenschaftlichen Zeitschrift ist zudem auch Teil der guten wissenschaftlichen Praxis. Die absichtliche Publikation in „predatory journals“, mit dem Ziel, die Qualitätssicherung mittels Peer Review zu umgehen, kann als wissenschaftliches Fehlverhalten gewertet werden.

Quellen:

Abalkina, A. (2023). Challenges posed by hijacked journals in Scopus. *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 1–28. <https://doi.org/10.1002/asi.24855>

Demir, S. B. (2020). Scholarly databases under scrutiny. *Journal of Librarianship and Information Science*, 52(1), 150-160. <https://doi.org/10.1177/0961000618784159>

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) | AG Publikationswesen (2022). Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.6538163>

Directory of open access journals: <https://doaj.org/>

Herrmann-Lingen C. (2024). Verantwortungsvolle Wissenschaftsbewertung in der Medizin – was zählt? In: Biesenbender S, Hartstein J: Qualitätsmessung als Prisma – Forschungsevaluation in der Medizin. Springer, Berlin (im Druck)

Kulczycki, E. (2023). We won't defeat predatory journals by making a list of them: <https://www.timeshighereducation.com/blog/we-wont-defeat-predatory-journals-making-list-them> Times Higher Education Blog, 04.04.2023 (zuletzt abgerufen am 18.01.2024)

Oviedo-García MA. (2021) Journal citation reports and the definition of a predatory journal: The case of the Multidisciplinary Digital Publishing Institute (MDPI). *Research Evaluation* 30(3): 405–419. <https://doi.org/10.1093/reseval/rvab020>

PubMed Central: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/journals>

Shamseer et al. (2017). Potential predatory and legitimate biomedical journals: can you tell the difference? A cross-sectional comparison. *BMC Med*, 15(1), 28. <https://doi.org/10.1186/s12916-017-0785-9>

The Retraction Watch Hijacked Journal Checker: <https://retractionwatch.com/the-retraction-watch-hijacked-journal-checker>

Think-Check-Submit: <https://thinkchecksubmit.org>

#### Autorinnen und Autoren

Jasmin Schmitz, René Bernard, Inke König, Olaf von dem Knesebeck, Christoph Herrmann-Lingen